



Wladimir Makanin

**BENZIN  
KÖNIG**

Roman Luchterhand

Die Tschetschenen – beide jung – griffen wieder nach dem Messer. Und schrien dem herankommenden Ruslan etwas Beleidigendes auf Tschetschenisch zu. Der wurde etwas blass, schwieg jedoch. Kaltblütig.

Ruslan erzählte mir (gleichsam die Ware anpreisend), dass die Soldaten gerade erst aus dem Zug ausgestiegen seien, junges Gemüse! Irgendwelche Schwachköpfe hätten sie aus Russland hierhergeschickt! Die Soldaten hätten wahrscheinlich schon im Zug gesoffen. Dazu Hühnchen von daheim gegessen. Und an den Haltepunkten gekaufte Kartoffeln. Hätten ihren Spaß gehabt. Gelacht. Und gleich nach der Ankunft noch irgendeinen Fusel draufgesetzt. Vielleicht selbstgebrannten Wodka. Wohl kaum mit Absicht. Wohl kaum von jemandem untergejubelt. Einfach Chaos! Kein einziger Offizier hätte sie begleitet ...

»Warte, Ruslan ... Einen Augenblick!«

Ohne mir alles angehört zu haben, griff ich nach dem Handy und rief bei dem Blockposten an, den ich kannte. Den an der Ausfahrt aus Grosny. Ich telefonierte, und die jungen Tschetschenen rückten mir auf den Leib, bereit, mir bei jedem falschen Wort das Telefon aus der Hand zu schlagen, und das Hirn aus dem Kopf.

Vom Blockposten bekam ich die Antwort – ja, sie seien durchgefahren. Unsere Soldaten. Ja, stark bedröhnt. In den leeren Lastwagen drin. Die sind im Dauersuff.

»Welche Art von Suff?«

»Wissen wir nicht, Genosse Major. Die haben irgendwelchen Fusel gesoffen.«

»Ende«, sagte ich.

Ruslan erzählte. Schneidige Soldatchen, die haben im Bahnhof probiert, Gras zu rauchen. Alles auf einmal ... Haben viel von Gras gehört. Na, klar, sicher! Ist doch geil!

Der Feldkommandeur hörte interessiert zu. Jedes Wort stärkte seine Position im Handel. Na, da waren sie reingetappt! Frisch einberufen! Geradewegs aus Russland.

Das war eine Beute ...

Die beiden jungen feurigen Tschetschenen rückten mir wieder ganz dicht auf den Rücken. Und vergewisserten einander, wie gefährlich sie seien. Ab und zu umklammerten sie die Messergriffe. Echte Dolche. Quetschten den Griff wie eine kräftige Kameradenhand.

Und tuschelten miteinander, auf Tschetschenisch.

Der Feldkommandeur nickte ihnen zu und lächelte – ja, Glück gehabt. Ja, ja, seine Adler waren eben erst als ganzer Trupp aus dem Busch ausgerückt ... und gleich so eine Beute! Fünftausend. Ohne seine Freude zu zügeln, gab der Kommandeur einem der beiden Jungen mit den feurigen Augen einen Klaps auf die Schulter.

»Schwein gehabt, was?«

Selbst diesem jungen Spund war alles klar – her mit den Dollars, Major, sonst murxen wir deine Soldaten in den Lastwagen ab. Bis zum letzten Mann. Auf der Stelle. Hier auf der Straße.

»Kämpfer werden keine Schlafenden töten«, bemerkte Ruslan kalt.

Doch die Einflüsterung, die ein andermal, zu Beginn des Krieges, noch gewirkt hätte, hatte sich abgenutzt. Kinogeschwätz verfiel nicht mehr. Der Feldkommandeur grinste mir zu und winkte ab: »Vergiss es! Krieg – das war einmal ... Wir, Saschik, kennen diese alten Worte nicht mehr! Wir haben sie total vergessen!« Der Feldkommandeur sprach kehlig schreiend, in hohem Tonfall. Die Dollars brannten ihm schon in den Eingeweiden. Das stärkste Sodbrennen unserer Tage.

»Fünf Lappen, das ist gutes Geld«, sagte ich sachlich.

»Aber man muss ehrlich rechnen, Kommandeur.«

»Wie das?«

»Die Soldaten zählen. Überschlagen, wer besoffen ist und wer nicht. Insgesamt dreißig Mann. Und wenn man die Nüchternen abzieht, die für sich selbst einstehen können ...

Richtig?«

Ich band ihm irgendeine Logik auf:

»Wir kaufen nur die Betrunkenen frei. Richtig? Die Fahrer in den Schützenpanzern sind alle nüchtern. Die Fahrer in den Lastwagen auch. Das MG ist ebenfalls nüchtern. Richtig? Wir zählen, wie viele betrunken sind, dann zählen wir, wie viele nüchtern sind ...«

Die Jungen stampften schon vor Ungeduld auf. Der Feldkommandeur sagte:

»Willst du noch lange zählen, Saschik?«

Er verstand natürlich. Ich, der Unterhändler, wollte Zeit schinden. Bluffen. Um vielleicht einen Trumpf auszuspielen.

»Drängt uns denn die Zeit, Kommandeur?«

»Du hast selbst gesagt, sie müssen ins Bad.«

Der Feldkommandeur lachte. Hatte mir schlagfertig geantwortet. Dann zeigte er auf die beiden hinter meinem Rücken. Die bereit waren, mich abzustechen.

»Sie haben es sehr eilig.«

Ich warf nicht einmal einen Blick über die Schulter. Heiße Jungchen. Das war schon klar. Am liebsten würden sie auf der Stelle die Messer ziehen, und die Russen abstechen ... Diese Schufte ... Über vierzig Schweinsnasen von diesem Soldatenpack waren ihnen einfach so auf der Straße in die Fänge geraten! Zwei unvollständige Züge! Das war doch was! Darauf konnte man später das ganze Leben lang stolz sein. Sich brüsten. Und wenn man alt wäre, den Kindern davon erzählen. Es waren fünfundvierzig! Sie würden sie wie die Hammel abschlachten. Und jemand würde schmeichlerisch korrigieren – nein, mehr als fünfundvierzig. Es sind mehr, wenn es zwei Züge sind!

Ehrlich gesagt, ich nahm den Gestank dieser jungen Kämpfer nicht mehr wahr. Ich stank selbst nach Schweiß, in den ich gebadet war. Ich drehte mich trotzdem um und klopfte einem von ihnen auf die Schulter. (Er wich sogar

zurück. Zitternd vor Nervosität.)

»Gute Jungs hast du, Kommandeur! Richtig gute!«

Ich stieß einen Seufzer der Begeisterung aus. Verfolgte jedoch (als Unterhändler) meine Linie weiter:

»Aber, Kommandeur, deine Jungs haben es nicht alle so eilig«, ich machte eine Kopfbewegung in Richtung eines Kämpfergrüppchens weiter weg.

Man musste den Tschetschenen Gerechtigkeit widerfahren lassen. Wie lang sie auch im Gebirge gehockt hatten, wie sehr sie auch an ihren kümmerlichen, (vor den Hubschraubern) verborgenen Lagerfeuern gefroren hatten, so zogen sie jetzt doch nicht sofort das Messer. Beeilten sich nicht, sich auszuzeichnen, indem sie die tobenden Besoffenen im ersten Lastwagen töteten und die Schlaftrunkenen im zweiten abschlachteten. Im Kampf, aus dem Hinterhalt – das wäre besser! Das wär's! Von den Suffköpfen sollte man lieber Geld nehmen, nicht besoffenes Blut.

»Wenn es ein richtiger Hinterhalt wäre, dann müsste man natürlich viel bezahlen. Wenn's ein Angriff wäre. Ein Kampf, das wäre euch Tschetschenen doch würdig«, schmeichelte ich wie Ruslan.

Ich fuhr mit einem verächtlichen Schnauben fort:

»Aber was ist da drin, in den Lastwagen? Womit willst du dich brüsten, Kommandeur? Das ist doch Ramsch. Geschenk!«

Ich, Ekel, versuchte ihren Erfolg zu schmälern. Verärgert unterbrach mich der Kommandeur kurz: »Atschch!«

Kurz und klar. *Geld!* Ein Kommandeur war kein Fleischer! Hatte er etwa nicht hier lange auf Major Schilin gewartet? Weil er auch auf Saschik gewartet hatte. Wir hängen hier so lange auf der Straße rum und halten die Kolonne an, weil wir nicht auf Blut warten, wir warten auf Geld. »*Atschch!*«

Das sei sein letztes Wort. Der Unterhändler, Major Schilin, solle es jetzt auf der Stelle, jetzt gleich!, telefonisch seiner

Führung melden. Die Führung werde das Geld zahlen. Sofort. Natürlich sofort. Im Lauf von ein, zwei Stunden. Der Kommandeur begreife natürlich, dass Saschik nicht so viel in der Tasche habe. Oder habe er doch so viel? Na, na! Die Tschetschenen wissen, dass Saschik Geld dabei hat. Und wenn er's nicht bar dabei hat, dann sollen eben die Stabsoffiziere tiefer in ihre Taschen greifen! Ruf an, Major! Was habt ihr denn da für einen Krieg! Es muss doch einer von euren Stabsleuten für diese Sauftause geradestehen! (Niemand wird geradestehen, wenn ich anrufe. Die Stabsoffiziere werden Major Schilin zum Teufel schicken.)

»Aber du hast doch die Schützenpanzer auf der Straße gestoppt und hältst sie fest. Und mein Benzin, so viele Fässer. Eine ganze Kolonne«, versetzte ich hastig.

»Nei-in, Saschik. Keine Finten. Die Schützenpanzer werden wir durchlassen. Die Kolonne auch. Und dein Benzin werden wir auch durchlassen.«

Er lächelte sanft: »Die Menschen sind die Ware.«

Sein Lächeln erboste mich, aber noch wütender war ich auf mich selbst. Auf Major Schilin, der sich (wie sich plötzlich herausstellte) zu sehr versteift hatte ... sich beim Handeln zu sehr hatte hinreißen lassen ... und nicht nachgab. (Unterdessen hatten wir einen Toten auf dem Buckel. Der an der Einfahrt lag!) Ein unvorsichtiges Wort, und sie würden mich abmurksen. Auf der Stelle. Neben der Niemandstraße, hier begrub man die Toten nicht einmal. Aas! Ab ins Gebüsch. Hier geschah alles unvermittelt! Ich schielte schauernd zum Gebüsch hin. Dornensträucher! Und regloses, hohes Gras.

Außerdem würden die Tschetschenen das Benzin an Major Schilin abgeben. Würden die Lastwagen abgeben. Die Straße freigeben. Bloß die Soldaten wären raus.

Aber was bedeuten diese Soldaten Major Schilin? Schade um die Jungs, natürlich! Abgestochen würden sie im Gebüsch herumliegen! Ohne nüchtern geworden zu sein, ohne ausgeschlafen zu haben! Aber täte sich Major Schilin